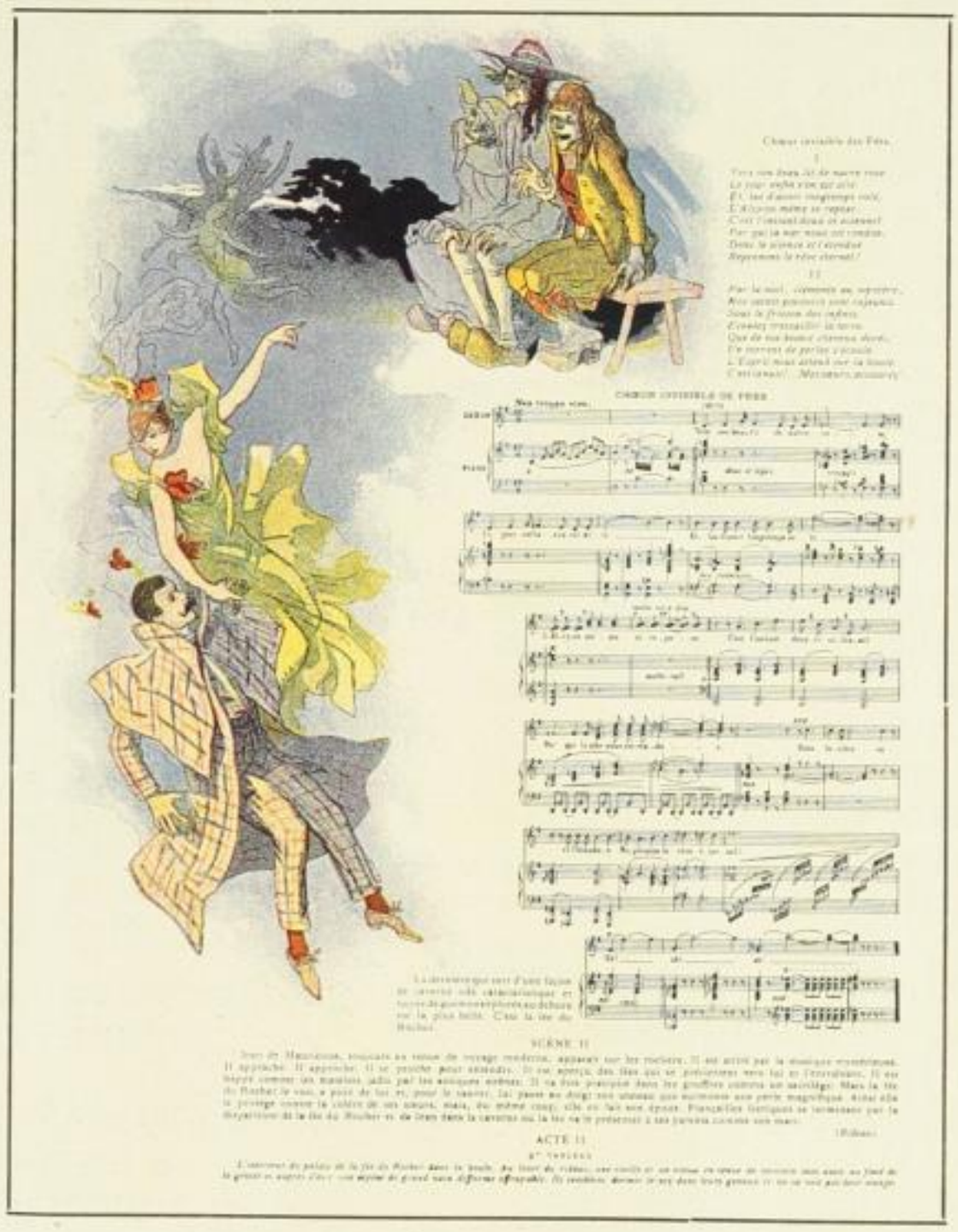

Bild 6 / JULES CHÉRET / Illustriertes Ballett 1892

die Rampe hinüber schwirren, eine der phantastischesten Ausführungen, die es je gegeben hat. Die Tanzplakate von Julius Klinger (Bild 45), Deutsch (Bild 29), Orlik (Bild 31), Hohlwein (Bild 24 und 46), variieren die Gattung nach allen Seiten, hinüber vom Tanz zur Musik. Es gibt Chéretsche Illustrationen zu dem Ballett „La Fée du Rocher" verbunden mit Text und Musik (Bild 6). Wie bunt und freudig sind die Tanzeinladungen zu den Münchner Bällen, die Otto Kopp verfaßt hat (Bild 51). Hier liegt ein Mittelpunkt der Tanzgraphik. Man hatte damals noch Lust, Zeit und Geld, solche Dinge in künstlerischer Form herauszubringen. Jeder weiß, wie reichhalig diese Kunst bei ähnlichen Gelegenheiten sich gestaltete. Noch ist es schwer, sich eine Übersicht der wichtigsten Künstler zu verschaffen, wie sie beim Plakat eher in die Augen springt.*)

*) Ein Sonderheft des „Plakats" wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre der „Gesellschafts- und Familiengraphik" gewidmet sein. D. H.

In der Musikgraphik gibt es einen ganzen Bezirk deutscher Kunst, der den der französischen Tanzgraphik aufwiegt. Ich meine die Phantasien, die einige Künstler zu bestehenden Musikstücken geschaffen haben. Die berühmtesten sind die Brahmsblätter von Max Klinger, die ihn über den Inhalt der Tonstücke selbst weit hinaus in das Reich dichterischer Graphik führen, also ein vollkommenes Auswachsen der Übertragung einer Kunst in die andere (Bild 72). Daneben sind die Radierungen Slevogts zur Zauberflöte zu nennen (Bild 71). Während Klinger die Kompositionen von Brahms in ihrer Ganzheit bestehen läßt, nimmt Slevogt Teilstücke der Partitur heraus, um sie mit den künstlerischen Phantasien, die sich motivisch aus dem jedesmaligen Thema ergeben, zu umrahmen. Ein dritter Fall ist der der Radiererin Hendel-Cohn. Während bisher die Noten noch als Fremdkörper innerhalb der Graphik bestehen blieben, versucht sie in den Landschaften, die sie zu ihren Lieb-